

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 56, 2025

Community Education in der Architektur der österreichischen LLL-Strategie

Vergebene Chancen für das
lebenslange Lernen?

Lorenz Lassnigg

In der Ausgabe 56, 2025:
Lernen und Handeln mit Bezug zum Lebensumfeld.
Die Aktualität von Community-Orientierung in der Erwachsenenbildung



Community Education in der Architektur der österreichischen LLL-Strategie

Vergebene Chancen für das lebenslange Lernen?

Lorenz Lassnigg

Zitation Lassnigg, Lorenz (2025): Community Education in der Architektur der österreichischen LLL-Strategie. Vergebene Chancen für das lebenslange Lernen? In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 56, 2025. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-56>.

Schlagworte: Community Education, LLL-Strategie, Aktionslinien, Zivilgesellschaft, informelles Lernen, non-formale Bildungsangebote, lernfreundliche Arbeitsumgebung



Abstract

Der Autor reflektiert in diesem Beitrag die Entwicklung der österreichischen LLL-Strategie mit einem Fokus auf die Community Education. Er fragt dabei nach dem Platz der Community Education innerhalb der Strategie sowie nach einer zielführenden Zusammenarbeit zwischen Politik und Wissenschaft. Der Autor beschreibt die von Expert*innen im Jahr 2009 vorgeschlagenen Aktionslinien und zeigt, dass informelles Lernen seiner Einschätzung nach nicht die Aufmerksamkeit erhielt, die von den Expert*innen empfohlen wurde. Vielmehr fokussiere die LLL-Strategie letztlich wieder stärker auf Bildungsinstitutionen, so der Standpunkt des Autors. Die von den Expert*innen formulierte Idee, durch Community Education einen politischen Raum und Fördermöglichkeiten für kommunale und zivilgesellschaftliche Initiativen zu schaffen, wäre nicht ausreichend umgesetzt worden. Der Autor appelliert daher für mehr Interaktion zwischen Wissenschaft und Politik, für eine transdisziplinäre Wissensproduktion und für konstruktive innovative Diskurse mit allen Beteiligten und Betroffenen einer LLL-Strategie. So könne informelles Lernen in der sozialen Gemeinschaft zukünftig gestärkt werden. (Red.)

Community Education in der Architektur der österreichischen LLL-Strategie

Vergebene Chancen für das lebenslange Lernen?

Lorenz Lassnigg¹

Im Expert*innen-Vorschlag für die LLL:2020-Strategie war eine Aktionslinie zu „Community Education“ enthalten (vgl. Chisholm et al. 2009, S. 30)²; dieser Vorschlag stieß in der damaligen Stakeholder*innen-Szene teilweise durchaus auf Verwunderung. Der vorliegende Beitrag rekapituliert aus Sicht des federführenden Urhebers die Überlegungen zur Architektur der Strategie, die hinter diesem Vorschlag gestanden sind, und analysiert, welchen Verlauf diese Vorschläge im Zuge der weiteren Politikformulierung und -umsetzung genommen haben.

Wie in einem Standpunkt-Beitrag üblich, werden dabei Aspekte betont oder vielleicht zurechtgerückt, die dem Autor für das Verständnis der LLL-Politik und damit eventuell auch für Zukunftsdiskurse vor allem um die Erwachsenenbildung (EB) besonders wichtig erscheinen. Diese Aspekte sind das Verhältnis von Wissenschaft-Forschung-Expertise und Politik in den österreichischen Governance-Strukturen und dabei insbesondere die Möglichkeiten der Förderung des Lernens von Erwachsenen in diesen Gegebenheiten und die Nutzung von Expertise dafür – Stichwort evidence-based/informed policy.

Einleitung: Chancen (in) der Politik

Der Begriff „Chancen“ spielt eine große Rolle in der Bildungspolitik, auch in der LLL-Strategie war die Trias „Wissen – Chancen – Kompetenzen“ geradezu titelgebend. Meistens wird das Wort für Individuen verwendet (Stichwort Chancengleichheit/-gerechtigkeit). Aber: Eine Chance kann genützt werden oder ungenützt bleiben, sie kann zu einem Erfolg führen oder auch in einen Misserfolg münden. Chancen sind verbunden mit Wahrscheinlichkeiten. In der Theorie liegt bei zwei-wertigen Variablen (Erfolg/Misserfolg, Nutzung/

1 Der Autor widmet diesen Beitrag dem Andenken seiner Kollegin Lynne Chisholm (1952-2015), die die Erarbeitung des Expert*innen-Vorschlags für die LLL-Strategie bei all den unterschiedlichen Zugängen in der Gruppe mit ihrer Kompetenz, Umsicht und freundschaftlichen Kollegialität koordiniert und geleitet hat (Ein Nachruf ist nachzulesen unter: <https://budrich-journals.de/index.php/diskurs/article/download/22509/19704/23611>).

2 Das Expert*innen-Papier war ein expliziter Auftrag an eine ausgesuchte Gruppe, den bisherigen Prozess, v.a. den Konsultationsprozess um „Wissen – Chancen – Kompetenzen“, aufzuarbeiten und auf Grundlage der vorhandenen Expertise einen Vorschlag für die österreichische LLL-Strategie zu formulieren und an „die Politik“ zu übermitteln – der weitere Verlauf war für die Beteiligten offen. Bei der Formulierung der Vorschläge wurde davon ausgegangen, dass diese im weiteren Verlauf eine gewisse Rolle spielen würden. Die Zusammensetzung der Expert*innengruppe war heterogen mit sehr unterschiedlichen Schwerpunkten der Expertise und das Papier wurde arbeitsteilig formuliert. Dem Autor dieses Beitrages fiel die Rolle der politischen Konkretisierung und der Formulierung der Aktionslinien zu. Die Überlegungen wurden parallel in einem ausführlichen begleitenden Papier vertieft, das in den „Materialien zur Erwachsenenbildung“ des Ministeriums veröffentlicht wurde (siehe Lassnigg 2010). In diesem begleitenden Papier wie auch im Strategievorschlag selbst wurden im Anhang Umriss und Konkretisierungen für eine aufbauende „experimentelle“ Vorgangsweise entwickelt und veröffentlicht. Diese waren als Ansatzpunkte für klare starke Prioritätensetzungen gedacht, die jedoch im weiteren Verlauf nicht aufgegriffen wurden.

Nicht-Nutzung), die durch viele Faktoren beeinflusst werden, die allgemeine Wahrscheinlichkeit für eine Ausprägung bei 50 zu 50 Prozent (nützen oder nicht, Erfolg oder nicht). Politisch gesehen ist das Versprechen einer Chance genau genommen gar kein Versprechen – es müsste gleichzeitig die Kehrseite, das Risiko des Misserfolges erwähnt werden (siehe Lassnigg 2025a).

Man kann den Begriff „Chancen“ auch auf die Politik anwenden. In der (institutionalistischen) Politikforschung spielt hier der Begriff der Pfadabhängigkeit eine große Rolle: Gegebene Strukturen und frühere Entscheidungen haben die Tendenz, die weitere Entwicklung stark zu beeinflussen – diese „normalen Pfade“ sind aber auch unterbrochen von Situationen, in denen die Wahrscheinlichkeit (= Chance) von Veränderung stark erhöht ist. Bezeichnungen dafür sind „windows of opportunity“ oder theoretisiert v.a. „critical junctures“ (siehe Pierson 2000; Capoccia/Kelemen 2007).

Bezugnehmend auf das in diesem Beitrag behandelte Thema stellt sich rückblickend die Frage, ob die life-long-learning-Politik der EU für die Mitgliedstaaten und damit auch für Österreich solch eine „Chance“ für eine veränderte EB-Politik etabliert hat. Entgegen vielfacher Erwartungen sieht die neuere Forschung in der EU-LLL-Politik keine „critical juncture“ für die Erwachsenenbildung, wohl aber in der COVID-Pandemie (vgl. Milana/Rasmussen/Bussi 2024, Kap. 11; Benavot et al. 2022, S. 165-194). Dieser Standpunkt-Beitrag reflektiert, inwieweit in der Formulierung der LLL:2020-Strategie Chancen auf Veränderung der EB-Politik enthalten waren, und konzentriert sich auf zwei Aspekte: 1.) auf die vorgeschlagene Architektur der Erwachsenenbildungspolitik im Expert*innen-Vorschlag (Chisholm et al. 2009) und 2.) auf die (unbefriedigende) Relation von Expertise und Politik im weiteren Verlauf der Formulierung von LLL:2020 (siehe Republik Österreich 2011).

Architektur der Aktionslinien

Insgesamt handelte es sich bei der LLL-Strategie um einen gewaltigen mehrstufigen Prozess der Politikformulierung, der sich über das Jahrzehnt der 2000er-Jahre (und darüber hinaus) erstreckte. Das wichtigste Element der Architektur der LLL-Politik im Expert*innen-Vorschlag (2009) waren zwölf Aktionslinien. Tatsächlich wurde diese Zahl dann – mit weitreichenden Konsequenzen für die Gesamtarchitektur – auf zehn reduziert

(siehe hinten); sieben dieser Aktionslinien waren auf die Erwachsenenbildung bezogen.

Zwei Grundüberlegungen hatten die Architektur geleitet: 1.) sollte die Politik möglichst konkret operationalisiert werden, 2.) sollte die Strategie einen deutlichen Schwerpunkt für die Erwachsenenbildung setzen und stark auf die Förderung des Lernens ausgerichtet sein. Mit Operationalisierung war gemeint, dass mit den Aktionslinien ein Raster für definitive empirisch abgesicherte Fördermaßnahmen eröffnet werden sollte. In der Förderung des Lernens sollte explizit die Sequenz der Lernbereiche informell/nicht-formal/formal genutzt werden, wobei die Aktionslinien gezielt auf diese Bereiche abgestellt waren (für den damaligen Diskurs siehe hierzu Watkins/Marsick 1992; Livingstone 2001; Dohmen 2001).

Seit den 1990er Jahren und verstärkt nach 2000 war in der internationalen Forschung und Politik großer Wert auf das Verständnis des informellen Lernens als universeller Grundform des (Erfahrungs-)Lernens gelegt worden. In der Darstellung von Günther Dohmen für das deutsche Bildungs- und Forschungsministerium *„ist die Förderung und Anerkennung des in der Lebens- und Arbeitspraxis weit überwiegenden informellen Lernens und seiner Ergebnisse ein entscheidender Schritt zur Überwindung der gesellschaftlichen Bildungskluft“* (Dohmen 2001, S. 8); also ausdrücklich beides, Förderung und Anerkennung, wohingegen sich später das politische Gewicht auf Anerkennung verschoben hat (siehe Lassnigg 2019).

In der Architektur der LLL-Strategie, wie sie im Expert*innen-Vorschlag festgelegt worden war, sollte die Förderung des Lernens von Erwachsenen in erster Linie bei der Förderung des informellen Lernens ansetzen, sozusagen im Vorfeld organisierter Angebote im Bildungswesen. Dabei wurde von drei „großen“ gesellschaftlichen Lernbereichen ausgegangen:

- dem informellen Lernen in der sozialen Gemeinschaft (Bereich 1, Community Education)
- dem informellen Lernen in der Arbeitswelt (Bereich 2, lernfreundliche Arbeitsumgebung) und
- dem Lernen in Bildungsinstitutionen (Bereich 3, nicht-formal, formal).

Nach der Logik dieser Bereiche wurden die Aktionslinien im Expert*innen-Vorschlag definiert. Sie sollten als Plattformen für Politik- und Fördermaßnahmen dienen.

Informelles Lernen in der sozialen Gemeinschaft – Aktionslinie 8 Community Education

In Kooperation mit kommunalen Einrichtungen und Organisationen der Zivilgesellschaft sollten mit dieser Aktionslinie Lernaktivitäten, -formen und -gelegenheiten außerhalb des organisierten Bildungswesens gefördert werden. Die LLL-Politik dient hier auch der Förderung der lokalen sozialen Gemeinschaft, die oftmals mit informellen Lernaktivitäten verbunden ist (siehe EU-Commission 2003; Holford et al. 2024). In der Operationalisierung sollte es um die experimentelle Findung von Fördermöglichkeiten und Indikatoren im Zwischenbereich von Kommunen und Zivilgesellschaft gehen. Die Zivilgesellschaft, die in der „Post-Demokratie“ und der reflexiven Moderne entscheidende Bedeutung erhielt, wird bereits seit mehr als hundert Jahren – durchaus auch von liberaler Seite – als fundamentales Element von demokratischer Erziehung gesehen (siehe Dewey 1916; Gutmann 1999; Sejersted 2011; siehe auch Lassnigg 2023).³ Ein Beispiel der Förderung informellen Lernens ist das Modell der schwedischen Studien-zirkel (siehe Lassnigg/Vogtenhuber/Osterhaus 2012; Federighi/Abreu/Nuissl von Rein 2007).

Informelles Lernen in der Arbeitswelt – Aktionslinie 10 Lernfreundliche Arbeitsumgebungen

Lernfreundliche Arbeitsumgebungen und das informelle Lernen werden in der Literatur vor allem für Klein- und Mittelbetriebe als entscheidende Hebel für lebenslanges Lernen und Innovation gesehen, da für organisiertes externes Lernen die Ressourcen knapp sind. Diese Förderung lernfreundlicher Umgebungen würde logisch an die Lehrlingsausbildung anknüpfen und sollte der experimentellen Findung und Definition von lernfreundlichen Arbeitsumgebungen und entsprechender Fördermöglichkeiten dienen. Informelles On-the-job-(Erfahrungs-)Lernen in der Arbeitswelt war damals schon seit langem ein wichtiges Forschungsthema im Zusammenhang mit internen Arbeitsmärkten (siehe Doeringer/Piore 1971), Innovationssystemen (siehe Lundvall/Borrás 1998) und dem Konzept der Lernenden Organisation (siehe Watkins/Marsick 1992), wobei die Arbeitsumgebung und der Umgang der Betriebe mit

dem Lernen zentrale Themen darstellten, durchaus mit dem Konzept des „expansiven Lernens“ auch für Formen der Lehrlingsausbildung (siehe Fuller/Unwin 1998).

Lernen in Institutionen der EB – Aktionslinie 9 Nicht-formale Bildungsangebote

Hier ging es um die Förderung der verschiedenen Bereiche der institutionellen Erwachsenenbildung: der außerschulischen Jugendbildung, der beruflichen Weiterbildung und in der allgemeinen Erwachsenenbildung. Diese Förderung impliziert einen Schritt vom informellen Lernen zu stärker formalisiertem Lernen in Bildungsveranstaltungen. Der Formulierung dieser Aktionslinie lagen zwei konzeptive Überlegungen zugrunde: 1.) sollten explizit getrennte Entwicklungspfade für die Förderung des informellen Lernens einerseits (Aktionslinien 8, 10) und des nicht-formalen Lernens andererseits (Aktionslinie 9) etabliert werden; 2.) wurde (innerhalb der Aktionslinie 9) darauf Wert gelegt, die unterschiedlichen Bereiche der institutionellen Erwachsenenbildung (v.a. beruflich und nicht-beruflich) explizit gleichgewichtig zu berücksichtigen. Dabei war von vorneherein klar, dass diese Struktur Spannungsverhältnisse beinhaltet und anspricht, aber es bestand die Hoffnung, dass diese durch die zusätzlichen Elemente produktiv aufgelöst werden könnten. Zwischen der Förderung des informellen Lernens und der nicht-formalen Erwachsenenbildung besteht Komplementarität (Bestärkung des Lernens und mögliche Übergangspfade in nicht-formale Angebote) und Konkurrenz (Weglenkung oder Abfluss von potenziellen Mitteln und Beteiligung), wie dies auch bereits in der deutschen Studie an verschiedenen Stellen angesprochen wird (siehe Dohmen 2001). Auch Karen E. Watkins und Victoria J. Marsick (1992) behandeln die Spannungen, die mit dem Problem einhergehen, dass informell sowohl Gutes als auch Unsinn gelernt wird, betonen jedoch die Möglichkeiten einer positiven Auflösung dieser Spannungen v.a. in der Lernenden Organisation (Stichwort lernfreundliche Arbeitsumgebung). In der Konkurrenz zwischen den Bereichen der institutionellen Erwachsenenbildung kann der nicht-berufliche Bereich leicht ins Hintertreffen geraten, dem wurde im Expert*innen-Vorschlag durch

³ Einen Ausgangspunkt dieser Diskurse, die im deutschsprachigen Raum lange eher beiseitegeschoben worden waren, bildet John Dewey mit seinem Konzept von (deliberativer) Demokratie als Lernprozess oder lernendes System, das von den Teilnehmenden entsprechende politische Skills erfordert (die später von der bis heute nicht übersetzten Amy Gutmann „deliberative Skills“ als entscheidende Kompetenzen von „democratic education“ genannt wurden). In historischen Analysen des Nordischen Welfare-Modells spielt dieser informelle Kompetenzerwerb in der Erwachsenenbildung eine zentrale Rolle, so im großen – liberal inspirierten – Werk von Francis Sejersted (2011, S. 53-56).

den gesamten Aufbau der Argumentation versucht vorzubeugen (Formulierung der Ziele etc.).

Formale Abschlüsse, Vereinbarkeit, Neuorientierung – Aktionslinien 3, 5, 6

Für den Zugang von Erwachsenen zu formalen Abschlüssen („Zweiter Bildungsweg“) wurde keine eigene Aktionslinie formuliert. Diese Art des Zuganges wurde in Verbindung mit konkreten Problemen in mehreren Aktionslinien spezifiziert. **Aktionslinie 3** Kostenloses Nachholen von grundlegenden Abschlüssen bis zur Berufsreifeprüfung (BRP); **Aktionslinie 5** Vereinbarkeit zwischen Bildung, Familie und Beruf; **Aktionslinie 6** Neuorientierung in Bildung und Beruf. Neben den bekannten Problemen von fehlenden grundlegenden Abschlüssen und Vereinbarkeit wurde v.a. das Problem der Förderung von beruflicher Neuorientierung als wichtige Lücke und als wichtiges „politisches Neuland“ gesehen, dem eine eigene Aktionslinie gewidmet wurde. Im Gegensatz zu den allenthalben wiederholten Anforderungen von wirtschaftlicher Dynamik und Mobilität gab es dafür so gut wie keine politischen Lösungsansätze (Beratung erscheint bei fehlenden Ressourcen als unzureichend) – die aktuellen Turbulenzen um die Bildungskarenz spiegeln diese Lücke.

Nach der Ablieferung ging der Expert*innen-Vorschlag im nächsten Schritt als ein Element in den weiteren politischen Verhandlungsprozess der Erarbeitung und Formulierung der LLL:2020-Strategie ein.

Chance auf Veränderung oder Pfadabhängigkeit?

Der Schritt vom Expert*innen-Vorschlag zur LLL:2020-Strategie tangiert viele Fragen, die in der Politikforschung behandelt werden, aber das Thema dieses Standpunkt-Beitrags bei weitem übersteigen würden. Einige ergeben sich aus dem eingangs angesprochenen Problem der Pfadabhängigkeit gegenüber der „Chance“ auf eine durchgreifende Veränderung in „critical junctures“. Anspruchsvolle Grundfragen dabei sind: Welche Pfadabhängigkeiten bestehen in der österreichischen Bildungspolitik? Sollte die LLL-Strategie daran etwas ändern? Um diese Fragen zu beantworten, ist ein Verständnis erstens der Bildungspolitik und zweitens der mit der Strategie verbundenen Vorstellungen, Absichten und Möglichkeiten erforderlich.

Für den Prozess der Strategie-Entwicklung und der Strategie-Umsetzung selbst können zwei konträre Vorstellungen identifiziert werden: Aus der Sicht des Expert*innen-Vorschlages und des IHS-WIFO-Monitoring-Teams sollte die Strategie eine „critical juncture“ befördern, einen neuen Pfad der Bildungspolitik in Richtung Lifelong Learning begründen; dies stand im Einklang mit der Vorstellung der Sozialpartner*innen in ihrem programmatischen Papier „Chance Bildung“ (siehe Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen 2007), aus dem grundlegende Vorschläge übernommen wurden. Im LLL:2020-Papier und in der Umsetzung herrschte dagegen ein kumulatives Verständnis der Strategie vor, demzufolge möglichst alle vorhandenen bildungspolitischen Vorstellungen und Ansätze unter dem Dach der Strategie repräsentiert werden sollten, also eine Fortsetzung der Pfadabhängigkeit.

Die Grundfrage nach dem Sinn und Zweck von Strategien in der Politik ist keineswegs trivial. 2008 veröffentlichten Joachim Raschke und Ralf Tils ein für die deutschsprachigen Diskurse wichtiges Werk, das jedoch eher außerhalb der Bildungspolitik rezipiert wird. In der zweiten Auflage heißt es: *„Was ist politische Strategie [...]? Die Inflationierung der Begriffsverwendung und dabei nach wie vor bestehende Unklarheiten über den Kern von politischer Strategie erfordern eine allgemeine Strategiedefinition“* (Raschke/Tils 2012, S. 15). *„Nur im Zusammenwirken mit anderen Elementen der Politik lässt sich Strategie verstehen und erfolgreich praktizieren“* (ebd., S. 24). Diese Art Auseinandersetzung wurde bei LLL:2020 nicht geführt. „Strategische Kritik“ wird als wesentliches Element der Funktionsfähigkeit von politischen Strategien hervorgehoben. Diese *„ist, um voll wirksam zu werden, auf Öffentlichkeit angewiesen. Nur dann können gehaltvolle Diskurse über Strategie entstehen und erhält Lernen aller Beteiligten eine Chance. Fehlerkritik [...] gelingt selten. [...] Umso wichtiger werden Wissenschaft und kritische Medien, ohne die öffentliche Strategiekritik keinen Ort hat. Solche Kritik muss nicht ‚konstruktiv‘ sein [...]“* (ebd., S. 17). Eine Aufarbeitung von LLL:2020 im Hinblick auf strategische Kritik steht bisher noch aus (ansatzweise siehe Lassnigg 2020).

Vergebene Chancen?

Nimmt man die Programmatik und Vorschläge der Sozialpartner*innen in „Chance Bildung“ beim Wort (siehe Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen 2007), so wurde

diese „Chance“ vergeben, indem die vorgeschlagenen grundlegenden Neuorientierungen nicht oder nur teilweise aufgegriffen wurden. Da, wie eingangs festgestellt, Möglichkeiten empirisch nicht festgestellt werden können, sind exakte wissenschaftliche Aussagen über „vergebene Chancen“ nicht möglich, im Sinne von Transparenz ist daher Vorsicht bei der Verwendung solcher Begriffe angebracht. Werden sie aber verwendet, muss es möglich sein, sie in den wissenschaftlichen Diskurs einzubeziehen.

Man kann jedenfalls feststellen, ob Schritte in eine bestimmte Richtung gesetzt wurden, und man kann auch beurteilen, ob eine angestrebte Richtung ein sinnvolles Ziel darstellt. Seit den 2000er Jahren ist die Relation zwischen wissenschaftlicher Expertise und Politik auch in der Bildungspolitik Gegenstand von – teilweise heftig geführten – wissenschaftlichen und öffentlichen Diskursen. Die Rhetorik von „evidenz-basierter Politik“ stellt sich näher besehen als unrealistisches und überzogenes Versprechen heraus. Bereits in der explorativen Anfangsphase dieser Diskurse hat Tom Schuller aufgrund der OECD-Erfahrungen und Studien u.a. festgestellt *„there is usually a weak link between research, on the one hand, and policy and practice on the other“* (Schuller et al. 2006, S. 60). Später hat er gemeinsam mit Tracey Burns, wiederum in Aufarbeitung von OECD-Erfahrungen, explizit den Anspruch von Evidenzbasierung zurückgenommen und stattdessen vorgeschlagen, von Evidenz-Information zu sprechen (siehe OECD 2007). Auch Richard Desjardins und Kjell Rubenson (2009, S. 4) konstatieren, dass *„decades of policy research has contributed to a realization that evidence based policy making while appealing is not realistic given the nature of education policy making processes“*. Nun, etwa zwei Jahrzehnte später, ergibt eine tentative OECD-Erhebung von Einschätzungen in den Bildungsministerien in 27 Ländern wiederum ein weites und überaus heterogenes Feld der Verwendung und Einschätzung von Forschung. Österreich liegt in der Verwendung etwa am Beginn des letzten Drittels der beteiligten Länder, zwischen Neuseeland und den Niederlanden (vgl. OECD 2024, S. 6-9, siehe auch Lassnigg 2025b).

Der politische Prozess der Erstellung der LLL:2020-Strategie im Anschluss an den Expert*innen-Vorschlag war folglich nicht „untypisch“ für das Verhältnis von Expertise und Politik, das im Diskurs oft mit dem Bild von „Speaking Truth to Power“ und dem Verhältnis von Sachpolitik und Machtpolitik umschrieben wird.

Nach der Vorstellung des technokratischen Modells sollte die Politik die wissenschaftlichen Ergebnisse „umsetzen“, dies ist zwar immer noch eine verbreitete Vorstellung, wird jedoch im wissenschaftlichen Diskurs weithin nicht mehr als sinnvoll und realistisch angesehen. Es geht eher um einen vernünftigen Austausch zwischen diesen Welten und im Idealfall um eine gemeinsame transdisziplinäre Wissensproduktion (siehe Lassnigg 2018). Im LLL:2020-Prozess wurde formal dem technokratischen Modell Genüge getan, die Expertise wurde geliefert und fungierte als Input in einem informellen politischen Verhandlungsprozess, in den viele Stakeholder*innen einbezogen waren. Es gab aber mit der Expert*innengruppe keinen Austausch mehr, daher fehlte die Gelegenheit, die Grundkonzeption zu erläutern und einem breiteren Kreis darzulegen.

Studien über das Verhältnis von Expertise und Politik in den Nordischen Ländern zeigen, dass diese fehlende Kommunikation für diese Österreich ähnlichen Länder, d.h. für Länder, die v.a. aufgrund ihrer neo-korporatistischen Grundstrukturen mit Österreich vergleichbar sind, nicht typisch ist. Eher wird in den Studien ein reger Austausch festgestellt, wohingegen auch in diesen Ländern die Nutzung von Forschung vorwiegend für Legitimationszwecke erfolgt und opportunistische Verzerrungen durch die spezielle Auswahl der Expert*innen entstehen. Die Ergebnisse hinsichtlich „evidenzbasierter Politik“ sind also auch für Nordische Länder, die oft als Vorbild dargestellt werden, enttäuschend (siehe Verger 2022).

Wie sich Community Education letztlich abbildet

Vor diesem Hintergrund kann nun dargestellt werden, in welcher Weise die in der vorgeschlagenen Architektur der LLL-Strategie enthaltenen Chancen im weiteren politischen Prozess vergeben wurden. Der vorgeschlagene Ansatz einer Suche nach Möglichkeiten der Förderung informellen Lernens in der sozialen Gemeinschaft und Zivilgesellschaft sowie nach der Förderung lernfreundlicher Arbeitsumgebungen in weniger innovativen oder weniger bildungsaffinen Betrieben (siehe vorne) wurde nicht aufgegriffen. Zwei Veränderungen gegenüber dem Expert*innen-Vorschlag im überaus komplexen Ansatz der LLL:2020-Strategie waren entscheidend:

Erstens wurde die ursprüngliche Idee der Governance der LLL-Strategie in Form einer gesetzlich fundierten und

professionell geführten Struktur (LLL-Rat) aufgegeben. In der (nicht einmal) „soft-law-Regierungs-Strategie“ ohne Budget (LLL:2020) war eine systematische experimentelle Umsetzung nicht möglich. Aus den detaillierten Programmen in den Aktionslinien ergab sich eine derart große Vielzahl an Maßnahmen, mit einer Menge an Überschneidungen, dass eine Fokussierung auf strategische Prioritäten nicht möglich war.

Zweitens wurden die Aktionslinien in einem informellen politischen Ad-hoc-Verhandlungsprozess ohne systematische Rückbindung an den Expert*innen-Vorschlag und ohne breiteren Diskurs so umformuliert, dass die Grundideen der vorgeschlagenen Architektur verloren gegangen sind.

Diese Umformulierung betrifft mehrere wesentliche Punkte. (I) Die ursprüngliche Aktionslinie zur Förderung aller Bereiche der nicht-formalen Erwachsenenbildung wurde zur Förderung der beruflichen Erwachsenenbildung umformuliert (neu Aktionslinie 8); (II) die Förderung lernfreundlicher Arbeitsumgebungen zur Stärkung des informellen Lernens wurde zur Förderung des Zuganges in nicht-formale berufliche Weiterbildung umformuliert (neu Aktionslinie 7) und (III) in der Community Education (neu Aktionslinie 6) wurden die Aspekte der Formalisierung des Lernens und der Beiträge der Bildungsinstitutionen hervorgehoben. (IV) Die Förderung des Nachholens von formalen Abschlüssen (zuerst v.a. für jugendliche Early School Leavers (ESL) gedacht) und die Sicherung der Basisbildung und der Grundkompetenzen im Erwachsenenalter, die aufgrund der unterschiedlichen Akzente und Herausforderungen in zwei getrennten Aktionslinien vorgesehen waren, wurden zusammengelegt (neu Aktionslinie 3), wodurch eine diffuse Vermischung unterschiedlicher Problematiken und auch eine Überschneidung teilweise konkurrierender politischer Prioritäten (Bekämpfung von ESL und Entwicklung von Basisbildung für Erwachsene) mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen entstanden ist. (V) Schließlich wurde die berufliche Neuorientierung als eigene Aktionslinie gestrichen und mit „Work-Life-Balance“ zusammengelegt; aus heutiger Sicht – mit all den Ansätzen zum Quereinstieg – wäre die Aktionslinie zur Neuorientierung nicht nur treffend, sondern geradezu prophetisch gewesen.

Die Gegenüberstellung der beiden Papiere (Expert*innen-Vorschlag und LLL:2020) zeigt das paradoxe – vermutlich unintendierte⁴ – Ergebnis, dass in der veränderten Architektur der Erwachsenenbildung die nicht-berufliche allgemeine nicht-formale Erwachsenenbildung in der Strategie keinen Platz mehr hat. Die ursprüngliche Idee, mit der Anbindung der Community Education an das informelle Lernen einen eigenen politischen Raum zu schaffen, um Fördermöglichkeiten für diese kommunalen und zivilgesellschaftlichen Initiativen zu entwickeln und parallel auch für die nicht-formale EB einen politischen Raum zu schaffen, ist damit obsolet geworden (siehe Lassnigg 2017).

Konstruktive innovative Diskurse mit der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft

Abschließend kann im Hinblick auf Community Education gesagt werden, dass die „Chance“, im Rahmen der LLL-Strategie eine Plattform für die Suche nach definitiven und wirksamen Fördermöglichkeiten von informellem Lernen in der (lokalen) sozialen Gemeinschaft aufzubauen, nicht ergriffen wurde. Im Verlauf der politischen Prozesse der Strategieentwicklung ist der Raum dafür verloren gegangen. Ohne dass dies intendiert war, hat es sich so ergeben. Dies ist sozialwissenschaftlich gesehen nicht verwunderlich, da informelle Prozesse, auch wenn sie universell stattfinden, zunächst keine institutionellen Repräsentant*innen haben, aber vielen Institutionen mit jeweils eigenen Zielen und Interessen gegenüberstehen. Es hat auch niemand diese Möglichkeit ergriffen, die Interaktion zwischen Expertise und Politik war zu schwach ausgeprägt, um konstruktive innovative Diskurse mit ausreichender Kraft auszulösen, was eine wichtige Intention hinter der Aktionslinie war (es ist auch darauf hinzuweisen, dass es parallel zur Strategieentwicklung in Deutschland bereits breitere Initiativen zur Stärkung der Zivilgesellschaft gab; siehe Bpb 2024).

Diese Reflexionen sollen die bestehenden Entwicklungen im Bereich von Community Education, die es dennoch gibt, natürlich nicht schmälern, aber ein erweiterter Raum für Entwicklungen und Förderungen ergibt auch Möglichkeiten für Lernprozesse, Systematisierungen und

4 Eine wissenschaftliche Aufarbeitung des informellen nicht öffentlichen politischen Verhandlungsprozesses der Formulierung von LLL:2020 ist nicht verfügbar, kann daher auch hier nicht angeführt werden; die veränderte Architektur ist jedoch durch eine Dokumenten-Analyse leicht nachvollziehbar; auch gab es im Verlauf des Monitorings Hinweise und Beobachtungen dazu.

Multiplikator*innen. Schließlich werden spätestens seit Ulrich Beck und Colin Crouch große Hoffnungen in die Zivilgesellschaft gesetzt (vgl. dazu ausführlich die Diskussion und Hinweise in Lassnigg 2023), und neuerdings stellt sich auch das Thema des Verhältnisses von Rechtspopulismus und Zivilgesellschaft (siehe Schroeder et al. 2021), sodass die Frage nach der Förderung informellen Lernens

in der sozialen Gemeinschaft durchaus für die weitere Politik relevant erscheint. In der Forschungsliteratur gibt es zum Thema der Förderung informellen Lernens in der sozialen Gemeinschaft oder in der Arbeitswelt eine Menge an Material aus den anglophonen Ländern wie auch aus EU-Projekten (z.B. Federighi/Abrèu/Nuissl von Rein 2007; Federighi/Boffo 2009).

Literatur

Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen (2007): Chance Bildung. Konzepte der österreichischen Sozialpartner zum lebensbegleitenden Lernen als Beitrag zur Lissabon Strategie. Bad Ischl. Online: <https://forschungsnetzwerk.ams.at/dam/jcr:372dac23-fc27-43fa-9160-cfe97d35701e/Chance%20Bildung%20Sozialpartner%20und%20lissabon-strategie.pdf> [2025-09-09]

Benavot, Aaron/Hoppers, Catherine Odora/Stepanek Lockhart, Ashley/Hinzen, Heribert (2022): Reimagining adult education and lifelong learning for all: Historical and critical perspectives. In: *International Review of Education* 68 (2, April), S. 165-194. DOI: <https://doi.org/10.1007/s11159-022-09955-9>

Bpb – Bundeszentrale für politische Bildung (2024): Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (2001 bis 2022). Online: <https://www.bpb.de/veranstaltungen/reihen/aktiv-wettbewerb/544485/das-buendnis-fuer-demokratie-und-toleranz-2001-bis-2022/> [2025-09-10]

Capoccia, Giovanni/Kelemen, R. Daniel (2007): The Study of Critical Junctures: Theory, Narrative, and Counterfactuals in Historical Institutionalism. In: *World Politics* 59 (3, April), S. 341-369. DOI: <https://doi.org/10.1017/S0043887100020852>

Chisholm, Lynne/Lassnigg, Lorenz/Lehner, Martin/Lenz, Werner/Tippelt, Rudolf (2009): Wissen – Chancen – Kompetenzen. Strategie zur Umsetzung des lebensbegleitenden Lernens in Österreich. ExpertInnenbericht zum Konsultationsprozess. Innsbruck/Wien/Graz/München. Online: https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/LLL-Strategie_ExpertInnenbericht.pdf [2025-09-10]

Desjardins, Richard/Rubenson, Kjell (Hrsg.) (2009): Research of vs research for education policy in an era of transnational policy-making. Saarbrücken: VDM Verlag. Online: https://escholarship.org/content/qt2r97240g/qt2r97240g_noSplash_c3644c04ed4d-518f466f86df8677fc2e.pdf?t=or2vyb [2025-09-10]

Dewey, John (1916): *Democracy and Education: An Introduction to the Philosophy of Education*. New York: Macmillan. [A Penn State Electronic Classics Series Publication (2001) online: <https://nsee.memberclicks.net/assets/docs/KnowledgeCenter/BuildingExpEduc/BooksReports/10.%20democracy%20and%20education%20by%20dewey.pdf> (2025-09-10)]

Doeringer, Peter B./Piore, Michael J. (1971): *Internal Labor Markets and Manpower Analysis*. Lexington: Heath. [Erstfassung (1970) online: <https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED048457.pdf> (2025-0-11)]

Dohmen, Günther (2001): Das informelle Lernen. Die internationale Erschließung einer bisher vernachlässigten Grundform menschlichen Lernens für das lebenslange Lernen aller. Bonn: BMBF. Online: https://forschungsnetzwerk.ams.at/dam/jcr:1ec2b97c-4245-466b-a74c-021b462d25b5/das_informelle_lernen.pdf [2025-09-10]

EU-Commission (2003): *Lifelong Learning, Governance and Active Citizenship in Europe*. ETGACE project final report. Luxembourg. Online: https://cordis.europa.eu/docs/projects/files/HPSE/HPSE-CT-1999-00012/82607991-6_en.pdf [2025-09-10]

Federighi, Paolo/Abrèu, Carina/Nuissl von Rein, Ekkehard (Hrsg.) (2007): *Learning Learning among Regional Governments. Quality of Policy Learning and Policy Transfer in Regional Lifelong Learning Policies*. Bielefeld: wbv. Online: https://www.researchgate.net/publication/353982737_Learning_among_Regional_Governments_Quality_of_Policy_Learning_and_Policy_Transfer_in_Regional_Lifelong_Learning_Policies [2025-09-10]

Federighi, Paolo/Boffo, Vanna (Hrsg.) (2009): *Innovation Transfer and Study Circles*. Pisa: Edizioni ETS.

Fuller, Alison/Unwin, Lorna (1998): Reconceptualizing apprenticeship: exploring the relationship between work and learning. In: *Journal of Vocational Education and Training*, 50(2), S. 153-171.

Gutmann, Amy (1999): *Democratic education. With a new preface and epilogue*. Princeton: Princeton University Press.

- Holford, John/Boyadjieva, Pepka/Clancy, Sharon/Hefler, Günter/Studená, Ivana (2023):** Adult Education, Learning Citizens, and the Lessons of Enliven. In: Dies. (Hrsg.): Lifelong Learning, Young Adults and the Challenges of Disadvantage in Europe. Cham: Palgrave Macmillan, S. 405-425. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-031-14109-6_16
- Lassnigg, Lorenz (2010):** LLL-Strategie in Österreich. Praktische Überlegungen zu Entwicklung und Umsetzung. Materialien zur Erwachsenenbildung, Nr.2/2010. Wien: BMUKK. Online: https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/materialien-eb_2010_2_LLL-Strategie.pdf?m=1494705322& [2025-09-10]
- Lassnigg, Lorenz (2017):** Community Education – Grundlagen, Ziele und Methoden in Österreich. In: Höbsch, Werner/Marxer, Wilfried (Hrsg.): Community Education. Stark durch Bildung. Erasmus+ Projekt Community Education. Benders und Brühl, S. 147-165. Online: https://s3.eu-central-1.amazonaws.com/ext-linst-c5-web-liechtenstein-institut.li-2019/1015/7435/5004/Community_Education_2017_final_0.pdf [2025-09-10]
- Lassnigg, Lorenz (2018):** Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Politikberatung: Fakten gegen Ideologie? In: Weiterbildung – Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends (bis 2005 GdWZ) (5), S. 14-17. Online: <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/4839/1/lassnigg-2018-fakten-gegen-ideologie-langfassung.pdf> [2025-09-10]
- Lassnigg, Lorenz (2019):** Paradoxe, unintendierte Begleiterscheinungen von Validierung non-formalen und informellen Lernens. In: Magazin erwachsenenbildung.at, Ausgabe 37. Wien. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-37/13193-paradoxe-unintendierte-begleiterscheinungen-von-validierung-non-formalen-und-informellen-lernens.php> [2025-09-10]
- Lassnigg, Lorenz (2020):** The Austrian Lifelong Learning Strategy – a case of contradictory national responses to European policy proposals. Paper at workshop “Education and Training Policies in Europe - European, National and Local Coordination and Policy Learning“, Berlin Hertie School of Governance, 29. April 2020. DOI: 10.13140/RG.2.2.17765.63209
- Lassnigg, Lorenz (2023):** Netzwerkgesellschaft, Metamodernismus und Bildungsdiskurse. Analysen zur Nordischen „Bildung Gospel“. In: Magazin erwachsenenbildung.at, Ausgab 48. Wien. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/23-48/03-netzwerkgesellschaft-metamodernismus-und-bildungsdiskurse-lassnigg.pdf> [2025-09-10]
- Lassnigg, Lorenz (2025a):** Theorie und Praxis, Praxistheorie – Leerstellen und Theoretisierung im Theorie-Praxis-Diskurs. In: Magazin erwachsenenbildung.at, Ausgabe 54. Wien: Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-54/20109-theorie-und-praxis-praxistheorie-leerstellen-und-theoretisierung-im-theorie-praxis-diskurs.php> [2025-09-10]
- Lassnigg, Lorenz (2025b):** Research and practice: A difficult bridge. In: ELM European Lifelong Learning Magazine, 28.04.2025. Online: <https://elmmagazine.eu/lorenz-lassnigg-research-and-practice-a-difficult-bridge/> [2025-09-10]
- Lassnigg, Lorenz/Vogtenhuber, Stefan/Osterhaus, Ingrid (2012):** Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in ausgewählten Vergleichsländern: Strategische Überlegungen (Dezember). Wien: IHS-Forschungsbericht. Online: <http://www.equi.at/dateien/AK-IHS-strat.pdf> [2025-09-10]
- Livingstone, D. W. (2001):** Adults’ Informal Learning: Definitions, Findings, Gaps and Future Research. NALL Working Paper 21-2001. Toronto: OISE/UT. Online: https://www.researchgate.net/publication/255570159_Adults'_Informal_Learning_Definitions_Findings_Gaps_and_Future_Research [2025-09-10]
- Lundvall, Bengt-Åke/Borrás, Susana (1998):** The Globalising Learning Economy. Implications for Innovation Policy. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities. Online: <https://aei.pitt.edu/44348/1/A7255.pdf> [2025-09-10]
- Milana, Marcella/Rasmussen, Palle/Bussi, Margherita (Hrsg.) (2024):** Research Handbook on Adult Education Policy. Cheltenham: Elgar. DOI: <https://doi.org/10.4337/9781803925950>
- OECD (2007):** Evidence in Education: Linking Research and Policy. Centre for Educational Research and Innovation. Paris: Organization for Economic Co-Operation and Development. Online: https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2007/06/evidence-in-education_g1gh7fde/9789264033672-en.pdf [2025-09-10]
- OECD (2024):** Yes Minister, Yes Evidence. Structures and skills for better evidence use in education policy. Policy paper. Online: https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2024/04/yes-minister-yes-evidence_72773631/6f97bcd4-en.pdf [2025-09-10]
- Pierson, Paul (2000):** Increasing Returns, Path Dependence, and the Study of Politics. In: American Political Science Review 94 (2, June), S. 251-267. DOI: <https://doi.org/10.2307/2586011>
- Raschke, Joachim/Tils, Ralf (2012):** Politische Strategie. Eine Grundlegung. Wiesbaden: VS Verlag. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19871-2>
- Republik Österreich (2011):** Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich: LLL:2020. Wien. Online: https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?rex_media_type=pubshop_download&rex_media_file=442_1llarbeitspapier_ebook.pdf [2025-09-09]
- Schroeder, Wolfgang/Greef, Samuel/Ten Elsen, Jennifer/Heller, Lukas (2021):** Rechtspopulismus und organisierte Zivilgesellschaft. In: Grande, Brigitte/Grande, Edgar/Hahn, Udo (Hrsg.): Zivilgesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland: Aufbrüche, Umbrüche, Ausblicke. Bielefeld: transcript, S. 155-164. Online: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/233849/1/Full-text-chapter-Schroeder-Rechtspopulismus-und-organisierte.pdf> [2025-09-10]

- Schuller, Tom/Jochems, Wim/Moos, Leijf/van Zanten, Agnes (2006):** Evidence and Policy Research. In: European Educational Research Journal 5 (1, March), S. 57-70. DOI: <https://doi.org/10.2304/eerj.2006.5.1.57>
- Sejersted, Francis (2011):** Age of Social Democracy. Norway and Sweden in the Twentieth Century. Princeton: Princeton University Press.
- Verger, Antoni (2022):** Evidence-Based Policy Making and Educational Reform in Nordic Europe: Key Contributions of the POLNET Study. In: Karseth, Berit/Sivesind, Kirsten/Steiner-Khamsi, Gita (Hrsg.): Evidence and Expertise in Nordic Education Policy. A Comparative Network Analysis. Cham: Palgrave Macmillan, S. 395-408. (open access) DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-030-91959-7>
- Watkins, Karen E./Marsick, Victoria J. (1992):** Towards a theory of informal and incidental learning in organizations. In: International Journal of Lifelong Education 11(4), S. 287-300, DOI: <http://dx.doi.org/10.1080/0260137920110403>



Foto: IHS

Dr. Lorenz Lassnigg

lassnigg@ihs.ac.at
<https://www.ihs.ac.at/>

Lorenz Lassnigg studierte Pädagogik, Politikwissenschaft und Soziologie in Wien und am IHS, wo er seit 1985 tätig ist. 1990, 2004, 2006 war er Gastwissenschaftler am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin (WZB); 1991 Visitor an der UC-Berkeley (Center for Studies of Higher Education, CSHE); 1995 Reviewer der Berufsbildung von Minas Gerais, Brasilien; 1998/99 für die OECD in Finnland (Transition Projekt); 2004 Experte für die ILO (Social Dialogue); 2010 für die ETF-Turin; 2012-2013 in einem EU-Twinning Projekt in Mazedonien; 2011-16 Experte im OECD Projekt „Governing Complex Education Systems (GCES)“. Seine Erfahrungen bringt er auch fallweise in Lehraufträgen an verschiedenen Universitäten ein, darunter 2009 als Gastprofessor an der Universität Autònoma de Barcelona und seit 2010 an der Universität Tampere, Finnland. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Sozialwissenschaftlichen Bildungsforschung.

Community Education in the Architecture of the Austrian LLL Strategy

Wasted opportunities for lifelong learning?

Abstract

In this article, the author reflects on the development of the Austrian LLL strategy with a focus on community education. He asks about the place of community education within this strategy as well as effective cooperation between politicians and researchers. Describing the lines of action proposed by experts in 2009, the author shows that in his estimation, informal learning does not receive the attention recommended by the experts. Instead, he feels that in the end, the LLL strategy again focuses more strongly on educational institutions. The idea the experts formulated of creating a political space and funding opportunities for local and civil society initiatives through community education has not been sufficiently implemented. The author calls for more interaction between researchers and politicians, transdisciplinary knowledge production and constructive innovative discourse with anyone participating in and affected by a LLL strategy. This is how informal learning in a social community can be increased in the future. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

gefördert aus Mitteln des BMFWF
erscheint 3 x jährlich online
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>
ISSN: 1993-6818

Medieninhaber

 Bundesministerium für Frauen,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Redaktion



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber*innen der Ausgabe 56, 2025

Genoveva Brandstetter (Ring Österreichischer Bildungswerke)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Herausgeber*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.ⁱⁿ Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMFWF)
Dr. Dennis Walter (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Dipl. Päd.ⁱⁿ Katrin Sarembe-Dreßler

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA MSc,
basierend auf einem Design von Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik und Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingereichten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen. Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Das „Magazin erwachsenenbildung.at“ erscheint, wenn nicht anders angegeben, ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>. Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7, 5360 St. Wolfgang i.S.
magazin@erwachsenenbildung.at